WIRTSCHAFT

Energiesparprogramm entwickelt sich

Cubas amtierender Staatschef Raúl Castro präsidierte bei der am 6.Juni 2007 vorgenommenen Inbetriebnahme zweier neuer Einheiten zur Elektrizitätsgewinnung von insgesamt 70 MW im Kraftwerk „Boca de Jaruco“ der Provinz Havanna – ein Ergebnis des Joint Ventures ENERGAS aus den cubanischen Betrieben „Unión Eléctrica“ und CUPET sowie dem „Sherrit“-Konzern aus Kanada.

Somit beläuft sich die Megatwatt-Ziffer aus durch Gas erzeugte Elektrizität in Cuba inzwischen auf 495. (Nur 100 MW davon sind nicht Resultat der oben angeführten „Empresa Mixta“; sie werden durch das nahe gelegene thermoelektrische Kraftwerk im Osten Havannas gewonnen.) Ian Delaney, der Boss von „Sherrit International“, war auch anwesend und hielt eine Rede, in der er davon sprach, wie „stolz“ sein Konzern darauf sei, „ein Teilnehmer an der cubanischen Entwicklung“ zu sein. Er fügte hinzu: „Cuba ist der von uns bevorzugte Ort auf der Erde, um zu arbeiten.“ Er lobte das reibungslose Einvernehmen zwischen kanadischen und cubanischen Ingenieuren und hoffe, wie er sagte, auf „viele weitere gemeinsame Jahre“.

Was die Energiegewinnung aus Gas betrifft, sieht die cubanisch-kanadische Zusammenarbeit mittlerweile auf eine 10-jährige Tradition zurück. Erste Kontakte zwischen beiden Staaten sind (nach dem Kollaps des Sozialismus in Europa) jedoch bereits wesentlich älter. Anfang 1991, also vor 16 Jahren und noch vor Ausrufung der „Sonderperiode“, traf sich Delaney mit Fidel Castro, um eine Kooperation bei der Nickel-Ausbeutung auszumachen – ein Engagement, das damals als die Nickelpreise kontinuierlich zurückgingen, wirtschaftlich riskant war. Dass sie nunmehr wieder in die Höhe geschossen sind, ist nicht nur Cuba, sondern auch dieser mutigen nordamerikanischen Firma zu gönnen, die eine der ganz wenigen war, welche dem seinerzeit Drohungen an Cuba-Investoren verschickenden US State Department den „gewissen“ Finger zeigte.

Im Anschluss an eine gemeinsame Besichtigung des Komplexes durch Raúl, Carlos Lage und Delaney wie auch durch diverse Mitglieder des Politbüros und des Ministerrates kam es zu der Unterzeichnung eines zukunftorientierten Abkommens im Umfang einer Investition von 1.250 Milliarden Dollar seitens des kanadischen Partners. Damit soll u.a. eine weitere Turbine von 125 MW am selben Ort gebaut werden. Das Gute an den geplanten – wie auch den bereits bestehenden – Einrichtungen liegt dem Sherrit-Präsidenten zufolge darin, dass es sich um die „modernsten Installationen“ handelt, die „derzeit auf der Welt existieren“. Kosten sparend ist neben anderem, dass das als bloßes Nebenprodukt des Erdöls anfallende Gas, das früher (mit den entsprechenden Umweltschäden) einfach in der Atmosphäre verbrannt wurde, heute in den Energiegewinnungsprozess integriert wird.

Derzeit gewinnt Cuba 13% seiner Elektrizität durch Gas. Das klingt noch nach nicht viel, aber das Land wird in diesem Jahr 39 neue Erdölfelder anbohren, immerhin ein Drittel davon in Eigenregie, also ohne Erlösteilung mit den ausländischen Förderunternehmen, unter ihnen die Firma „Sherrit“.

Als Fidel im September 2004 als Gast in einer vom Fernsehen übertragenen „Mesa Redonda“ (Runder Tisch) die häufigen Stromausfälle, zu denen es seinerzeit auf der Insel kam, zum Anlass nahm, zu drastischen Energiesparmaßnahmen aufzurufen, an denen sich der Staat mir der Entwicklung ökonomischerer Produkte des täglichen Bedarfs erheblich beteiligte (das vergangene Jahr wurde gar zum „Jahr der energetischen Revolution“ erklärt), überblickte er vielleicht noch nicht ganz, in welchem Ausmaß gerade der Gas-Sektor in Cuba „explodieren“ würde, doch er wird es heute – vom Rekonvaleszenzbett aus – höchst befriedigt zur Kenntnis nehmen.

U.F., Granma

GESUNDHEIT

Tod durch Ertrinken – bereits im Mai

Der milde Winter hat dazu geführt, dass die Badesaison für die Cubaner schon früher als sonst begonnen hat. Die Folge davon ist, dass bereits im Mai zwei Todesopfer durch Ertrinken an den Playas del Este in Havanna zu beklagen sind. Die Rettungskräfte mussten nur im Zeitraum Januar bis April 2007 bereits 1 045 Mal eingreifen. Das sind durchschnittlich 40 Einsätze pro Tag.

„Die Disziplinlosigkeit der Leute, die zum Strand kommen und sich weder um Fahnen noch um die Pfeife des Rettungsteams kümmern und der Alkohol sind das größte Problem“, sagte Juan Gabriel Artunaga, verantwortlich für die Sicherheit am Strand.

Die klimatische Situation mit vielen Hochdruckgebieten hat zu starken Brandungen geführt. Da kann es passieren, dass Leute von hohen Wellen überrascht werden. Viele weigern sich aber trotz der Warnung der Rettungsschwimmer, das Meer zu verlassen.

Die Rettungsteams werden von der Polizei unterstützt, aber manch ein Badender lässt sich auch dadurch nicht beeindrucken und muss mit einer Geldstrafe belegt werden. Daniel Figuero Nápoles, der Chef der Brigade El Mégano weist darauf hin, dass am letzten Samstag im Mai zwei Leute seines Teams nur um Haaresbreite am Tod vorbeigekommen sind, als sie einige cubanische Urlauber retteten, die von einer Brandung erfasst wurden. „Wenn da nicht einer mit einem Wassermotorrad gewesen wäre, der die Leute mit einem Seil abgeschleppt hätte, wären an diesem Tag noch mehr Menschen ums Leben gekommen.“

„Die Disziplinlosigkeit ist das größte Problem, die mangelnde Ausstattung der Retter das andere. Es fehlt an einem funktionstüchtigen Motorboot und an genügend Treibstoffzuteilung, manchmal sogar an einem entsprechenden T-Shirt, das uns als Lebensretter identifiziert. Wenn der Lebensretter rausschwimmt, hat er oft nur seinen Mut als Begleiter“, sagt der Verantwortliche für die Sicherheit an den Playas del Este.

Weder Tsunamis noch Seebeben haben bisher in Cuba zum Tod durch Ertrinken geführt, wohl aber Leichtsinn und unverantwortliches Verhalten.

R.F., Juventud Rebelde

Die nächste *Cuba kompakt* erscheint wegen der Ferienzeit erst am 15. August!

BILDUNG

Spanisch für Chinesen

97 chinesische Studenten von 12 Universitäten Chinas haben jetzt an der Universität von Havanna ihr Diplom erhalten. Acht Monate haben sie intensiv ihr Spanisch verbessert und 64 cubanische Lehrer haben ihnen dabei geholfen. Der Student Ye Erbo dankte im Namen seiner Kommilitonen der Regierung und den Cubanern für ihre Gastfreundschaft und sagte: „Heute sind wir eine kleine Brücke der Freundschaft zwischen den zwei Völkern. Wir nehmen den Auftrag mit uns, die Saat der Solidarität für eine friedliche und harmonische Welt zu säen.“ Fidel Castro schickte den Studenten ein Anerkennungsschreiben, in dem er ihre erfolgreiche Arbeit lobte. Er hatte sich für das Zustandekommens dieses Kurses eingesetzt. Währenddessen sitzen junge Cubaner in China und arbeiten daran, dass ihnen ihr Chinesisch bald spanisch vorkommt.

R.F., Juventud Rebelde

KULTUR

Deutscher Chordirektor im Paradies angekommen

„Hier habe ich das Paradies erreicht.“ Mit diesen Worten kommentierte der deutsche Chordirektor Werner Pfaff die Interpretation des Requiems von Johannes Brahms durch das Nationale Philharmonieorchester Cubas und einen Chor von fast 100 Stimmen. Er hob die außerordentliche Vorbereitung der Chormitglieder hervor. „Alle sind erstklassisch. Deswegen kann man hohe Anforderungen an sie stellen, die sie auch in der Lage sind zu erfüllen“, hob er hervor. Er stellte fest, dass, obwohl die Aussprache mancher deutscher Konsonanten für die Cubaner schwierig sei, der Chor sie virtuos gemeistert habe. R.F., Granma

WETTER

Ganz Cuba von schweren Regenfällen heimgesucht

Die Hurrikansaison hat am 1. Juni gerade erst begonnen und schon stehen Teile der Insel unter Wasser.

Bereits Ende Mai wurde Camagüey überschwemmt, als die Wassermassen der höher gelegenen Zone sich ins Tal ergossen und 10 km vom Flughafen bis zum Stadtkern unter Wasser standen. Der Fluss Hatibonico trat über die Ufer und zerstörte zahlreiche Häuser, staatliche Einrichtungen, Organoponicos (Gemüsegärten im Stadtgebiet) und eine Brücke.

Über 2000 Menschen mussten evakuiert werden, Strom- und Telefonleitungen wurden in Mitleidenschaft gezogen und der Unterricht fiel aus.

17 der 52 Talsperren in der Provinz Camagüey mussten systematisch Wasser ablassen, damit der Druck nicht zu groß wurde. Eine Woche später traf dann der erste tropische Sturm der Saison „Alberto“ den westlichen Teil der Insel. In Pinar del Rio mussten mehr als 22.000 Menschen evakuiert werden.

Auf der Insel der Jugend wurde der Luft- und Seeverkehr eingestellt, Internatsschüler wurden nach Hause geschickt.

Inzwischen hat sich der tropische Sturm zwar von der Insel entfernt, aber der Regen hält weiter an.

Der Klimawandel machte sich auch im Winter bemerkbar, der durchschnittlich viel zu warm war. Auch nachts kühlte es sich kaum ab, was eine katastrophale Kartoffelernte zur Folge hatte.

Noch fast sechs Monate besteht die Gefahr von Hurrikanen. Hoffen wir, dass sie sich im Meer austoben.

R.F., Granma, Juventud Rebelde

Cuba kompakt erscheint monatlich jeweils am 15. des Monats – Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Zülpicher Str. 7, 50674 Köln,
Tel.: 0221-2405120, Fax: 0221-6060080, Email: cuba-kompakt@fgbrdkuba.de, info@fgbrdkuba.de, Internet: http://www.fgbrdkuba.de,
Redaktion: Renate Fausten, Ulli Fausten, Ralf Minkenberg, Roland Armbruster
Jahresabo: 2,-- Euro + Porto, ab 10 Ex. 1,80 Euro/Ex. + Porto, ab 50 Ex. 1,60 Euro/Ex. + Porto